

Ausländische Armeen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **126 (1960)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sich, hie und da die Schönheiten der Gegend, in der man sich befindet, mit den Leuten anzusehen. Dabei haben wir auch einmal die Möglichkeit, unsern Leuten in Erinnerung zu rufen, wofür wir eigentlich unsere Armee haben; wenn dann im einen oder andern der Gedanke auftaucht, daß es sich lohne, für diese Heimat seine Kraft und seine Zeit zu opfern, so haben wir vieles erreicht.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Von Chaumont in Frankreich aus startend, sind in der ersten Januarwoche die *amerikanischen Militärflugzeuge* der NATO vom Typ «*Super-Sabre*» auf dem amerikanischen Luftwaffen-Stützpunkt von Lakenheath (Suffolk, England) eingetroffen. Es handelt sich um Jagdbomber, die auch Atombomben mit sich führen können. Insgesamt werden 75 dieser Maschinen von Frankreich teils nach England, teils nach Westdeutschland transferiert, weil Präsident de Gaulle sich weigerte, der Stationierung amerikanischer Fernwaffen auf französischem Boden zuzustimmen.

West-Deutschland

Wie der westdeutsche Verteidigungsminister Strauß nach der Rückkehr von einem siebentägigen Besuch in Portugal mitteilte, hat Westdeutschland an Portugal einen großen *Munitionsauftrag* im Wert von 150 Millionen Schweizerfranken erteilt. Es handelt sich um 7,62 mm-Standardmunition der NATO, um 105 mm-Artilleriemunition sowie um Handgranaten. Portugal habe den Auftrag u.a. wegen der hohen Qualität seiner Munition erhalten.

In der zweiten Januarhälfte befaßte sich der Bonner Bundestag mit der ersten Lesung des *neuen Wehrpflichtgesetzes*. Eine der wesentlichsten Absichten der Vorlage ist es, die *Zivilverteidigung gleichrangig* neben die militärische Landesverteidigung zu stellen. Vorgesehen ist, einen Wehrpflichtigen nicht in die Bundeswehr einzuberufen, wenn er sich für die Dienstleistung im *Luftschutz* verpflichtet. Diese Bestimmung ist allerdings nur der erste Schritt auf dem Weg zur vollen Wehrpflicht. Ferner sieht die Wehrpflichtnovelle u.a. vor, das *Los* entscheiden zu lassen, wer zur Rekrutenschule einberufen werden soll und wer zunächst noch verschont bleibt. Diese «Lotterie», die ungefähr der amerikanischen Regelung entspricht, trägt der Tatsache Rechnung, daß gegenwärtig nur ein Teil der verfügbaren jungen Männer von der Bundeswehr wirklich gebraucht wird. Schließlich will der Reformentwurf der westdeutschen Regierung auch das Dienstzeitdauer-gesetz insofern verbessern, als es künftig eine elastischere *Verteilung der Ausbildungszeit* ermöglichen soll. Ohne die Gesamtdienstzeit – Grundwehrdienst und «Wehrübungen» (WK) – von 21 Monaten zu ändern, will man die Möglichkeit schaffen, die jungen Wehrpflichtigen zu einer grundlegenden *Rekrutenschule* von beispielsweise nur vier bis acht Wochen, bei entsprechend verlängerten Wiederholungskursen, heranzuziehen.

Die *westdeutsche Bundesmarine* erhöhte ihre Bestände im vergangenen Jahre von rund 18 000 auf rund 22 000 Mann. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich die Zahl der

Kriegs- und Hilfsschiffe von 124 auf 160. Der erste Zerstörer eigener Produktion wird im Frühjahr 1960 in Hamburg von Stapel laufen. Neun neue Schnellboote, sechs Küstenminensuchboote, sieben schnelle Minensuchboote und eine Reihe von Hilfsfahrzeugen wurden 1959 bei deutschen Werften fertiggestellt. Die Endplanung der neuen Bundesmarine sieht insgesamt 22 Geschwader und 2 Marineflieger-Geschwader mit einem Personalbestand von rund 25 000 Mann vor. Heute verfügt die westdeutsche Marine über: 1 Zerstörerengeschwader, 4 Schnellbootgeschwader, 7 Minensuchgeschwader, 1 Landungsgeschwader, 2 Küstenwachgeschwader, 1 Geleitgeschwader und 1 Marinefliegergeschwader. Ausbildungsreisen der neuen deutschen Marineeinheiten führten im vergangenen Jahr u.a. nach Norwegen, England, Spanien, Italien, den Vereinigten Staaten und nach Kanada.

Die deutsche Bundeswehr erhöhte durch den Kauf von weiteren 25 Helikoptern vom Typ S 58 ihren Gesamtbestand an diesen Maschinen auf 51. WM

Die neue NATO-Karte 1 : 250 000 für Deutschland

Im Dezemberheft von «Soldat und Technik» schildert Dipl.-Ing. Albrecht die neue NATO-Karte 1 : 250 000. Es handelt sich um ein für die Bundesrepublik durch das Institut für Angewandte Geodäsie in Frankfurt am Main hergestelltes Kartenwerk, welches einen Teil des Kartenwerkes «Central Europe 1 : 250 000» bildet und 1960 fertig sein soll. Dank ihm werden alle NATO-Mitglieder die «gleiche Sprache» sprechen, da diese Karte Grundlage für alle Befehle und Meldungen wird. Es handelt sich um eine Übersichtskarte ohne Details bezüglich Bodenerhebungen, Besiedlung und Verkehrsnetz. Sie wird gleichzeitig als Straßenkarte dienen. Zwölf Blätter 1 : 250 000 ergeben ein Blatt der Internationalen Weltkarte 1 : 1 000 000. Ein Koordinatennetz mit zehn Kilometer Abstand erleichtert Ortsgaben. Der Siebenfarbendruck gibt Ortschaften, größere Städte ausgenommen, nur mit Kreissignaturen wieder, so daß Ortsdurchfahrten nicht ersichtlich sind. Die Bodenformen werden durch Höhenlinien mit Schummerung und Beleuchtung von Nordwesten dargestellt. Die übersichtlich und ansprechend gestaltete Karte wird mitteleuropäischen Verhältnissen nicht in allen Teilen gerecht und kommt in erster Linie für die höhere Führung in Frage, während die mittlere und untere Führung eine detailliertere Karte 1 : 100 000 erhalten muß. Der große Vorteil besteht aber darin, daß mit ihr *in Kürze* ein modernes Kartenwerk zur Verfügung der NATO stehen wird, das alle bisherigen, teilweise seit langem veralteten nationalen Kartenwerke ersetzt und von allen gelesen werden kann.

Es sei in diesem Zusammenhang erwähnt, daß unsere schweizerische Kartenplanung den Bedürfnissen in unserem Raum besser gerecht wird, verfügen wir doch heute über eine sehr gute, auch als Schießkarte taugliche Detailkarte 1 : 50 000, eine in den Einzelheiten noch recht genaue provisorische Generalkarte 1 : 200 000, welche auch als Straßenkarte gedruckt wird, und endlich die Übersichtskarte 1 : 1 000 000, also eine Maßstabreihe, welche schon in den dreißiger Jahren durch die damalige Abteilung für Karten- und Vermessungswesen im Generalstab des deutschen Heeres als für die Zukunft günstigste Lösung bezeichnet wurde. R.

Frankreich

Nach noch unbestätigten Berichten soll Frankreichs *erste Atombombe* im Februar oder anfangs März über der Sahara explodieren. Bereits haben die französischen Behörden den interessierten Luftverkehrsgesellschaften vorsorgliche Sicherheitsmaßnahmen hinsichtlich der über die Sahara führenden Luftverkehrsrouten zukommen lassen.

Italien

Der italienische Geschwader-Admiral Luciano *Bigi* ist zum Kommandanten der NATO-Streitkräfte im zentralen Mittelmeer und zum Kommandanten des Seedepartements von Neapel ernannt worden. Fliegergeneral Aldo *Remondino* wurde an Stelle *Bigis* zum militärischen Berater des Präsidenten der italienischen Republik ernannt.

Dänemark

In Dänemark steht nach Verhandlungen zwischen den fünf Parteien, die über ein Jahr dauerten, eine *neue Wehrordnung* in Sicht. Nach der vorliegenden Skizze würde sich der jährliche Gesamtaufwand für die Landesverteidigung Dänemarks auf rund 1050 Millionen dänische Kronen belaufen. Die beiden Oppositionsparteien verzichten auf die von ihnen bis jetzt verlangte Eingliederung von *Atomwaffen* in die dänische Armee in Friedenszeiten. Andererseits werden in *Jütland* zur Unterstützung der NATO-Streitkräfte in Schleswig-Holstein *Versorgungsdepots* mit Waffen, Munition, Reserveteilen und Lebensmitteln errichtet. Die *Dienstzeit* wird von heute 16 auf 12 Monate verkürzt. Damit indes die ständigen Deckungstruppen gegen einen Überraschungsangriff trotzdem keine Schwächung erfahren, wird diese Reform etappenweise in dem Umfang realisiert, als jeweils Freiwillige, die sich vertraglich zu längeren Dienstleistungen verpflichten, zur Verfügung stehen. Insgesamt werden rund 6000 Mann zur Verstärkung des «festen Kerns» der Armee benötigt. Die Infanterieeinheiten erhalten eine nicht unwesentliche Panzerverstärkung. In der *Luftwaffe* soll die Zahl der Düsenjäger von 86 auf 112 erhöht werden. Auf Seeland und Jütland sollen zwei transportable «Honest-John»-Raketenbatterien aufgestellt werden; dazu kommt die «Nike»-Batterie bei Kopenhagen. Auch die *Flotte* wird vergrößert und modernisiert. Die Beschaffung der Panzer, der neuen Schiffe und Flugzeuge, die in den kommenden Jahren mehrere hundert Millionen Kronen erfordert, denkt man sich in Kopenhagen weitgehend mit Unterstützung des amerikanischen Waffenhilfsprogramms. Auch für die Kosten der NATO-Versorgungsdepots kommen größtenteils die Verbündeten auf.

Vereinigte Staaten

Präsident Eisenhower unterbreitete am 18. Januar dem Kongreß den Staatsvoranschlag für das am 1. Juli beginnende Fiskaljahr 1960/61, dessen Ausgaben auf 79,8 Milliarden Dollar geschätzt werden. Etwas mehr als die Hälfte davon, nämlich 41 Milliarden Dollar, sind für die *Landesverteidigung* eingesetzt. Das bekanntgegebene *Budget* sieht im militärischen Bereich vor allem den Bau neuer Kernwaffen mit großem Aktionsradius sowie neuer U-Boote, die «Polaris»-Raketen abfeuern können, vor. Die Mittel für die *Flugzeugbeschaffung* sind auf 4753 Millionen herabgesetzt worden, während der Betrag für die *Fernwaffenbeschaffung* um 581 Millionen auf 3825 Millionen erhöht wurde. Aus den Budgeterläuterungen Eisenhowers ging hervor, daß die USA an einer *neuen Rakete* arbeiten, die mit festem Brennstoff angetrieben wird und die zur *direkten Unterstützung von Armeekampfgruppen* dienen soll. – Für die militärische Auslandhilfe sind 1750 Millionen Dollar (50 Millionen weniger als 1959/60) vorgesehen. Eisenhower ersuchte den Kongreß ferner um einen Sonderkredit von 23 Millionen Dollar zur Förderung der Arbeiten für den bemannten Raumflug und für den Bau einer neuen Raketen-Abschußrampe in Cape Canaveral.

Der *Mannschaftsbestand* der amerikanischen Armee von 2,5 Millionen Mann bleibt gleich wie im laufenden Jahr. Er gliedert sich wie folgt: 14 Armeedivisionen mit zu-

sammen 870 000 Mann, 619 000 Mann in der Flotte, 175 000 Mann bei den Marinefüsilieren und 825 000 Mann bei der Luftwaffe, die in 91 Kampfverbände gegliedert ist. Auf dem Gebiet der Raketenabwehr wird intensiv an einem *Ballistic Early Warning*-System gearbeitet. Die Entwicklung der komplizierten Raketenabwehr-Rakete «Nike-Zeus» wird weitergeführt. Diese Rakete kann aber im Fiskaljahr 1961 noch nicht in Produktion genommen werden. Die *Flotte*, die heute aus 817 kampfbereiten Schiffen besteht, erhält zwei neue Flugzeugträger der «Forrestal»-Klasse, einen mit Atomenergie betriebenen Kreuzer, neun Zerstörer und sieben Fregatten mit Raketenbewaffnung sowie Atom-Unterseekreuzer mit «Polaris»-Raketen. Auf den Bau eines mit Atomenergie angetriebenen Flugzeugträgers wird verzichtet. – Die konventionellen Streitkräfte werden weiterhin modernisiert, insbesondere mit einer modernen *Artillerie mit neuer Munition* ausgerüstet. Auch erhalten die konventionellen Streitkräfte weiterhin taktische Raketen und auch neue Flugzeugtypen, wie den Überschalljäger «F 105», sowie verschiedene Arten Helikopter.

Der Stabschef der amerikanischen Luftwaffe, General *White*, erklärte vor dem «National Press Club», die Vereinigten Staaten seien auf militärischem Gebiet der Sowjetunion «vielleicht noch etwas überlegen». Der General sprach sich dann zugunsten der Schaffung eines «strategischen Generalkommandos» aus, das alle *ballistischen Waffen* der amerikanischen Streitkräfte zusammenfassen würde. *White* gab ferner bekannt, daß die US-Luftwaffe gegenwärtig eine *Rakete* von mittlerer Reichweite fertigstelle, die von einem Flugzeug aus abgefeuert werden könne. Zu den sowjetrussischen Raketenversuchen im Pazifik meinte General *White*, die Sowjetunion verwende neue Zentren für den Abschluß von Raketen, die andere Versuchspisten benötigten, wobei die Flugbahn der sowjetischen Raketen vermutlich größer geworden sei, als sie es bisher war (die Strecke von den bisherigen Abschlußgebieten nördlich des Kaspischen Meeres und in der Gegend des Aralsees bis zum vorgesehenen Zielgelände im Pazifik würde rund 12 000 km betragen). General *White* betonte in der gleichen Rede, daß die *Alliierten der Vereinigten Staaten* in einem allfälligen Konflikt eine bedeutende Rolle spielen könnten, denn ihre Streitkräfte hätten im vergangenen Jahre insgesamt 5 Millionen Mann, 14 000 Düsenflugzeuge und 1700 Kriegsschiffe umfaßt.

In einer besonderen Botschaft an den Kongreß entwickelte Präsident Eisenhower einen Plan für die *Beschleunigung der Raketenentwicklung*. Darin betonte der Präsident, die NASA (Agentur für Aeronautik und Raumforschung) benötige *Missile* mit viel *größerer Schubkraft*. In diesem Zusammenhang soll die unter der Leitung von Wernher von Braun stehende Entwicklungsabteilung der Armee in Huntsville (Alabama) der NASA unterstellt werden. Dieser Beschluß verfolgt hauptsächlich den Zweck, das «*Saturn*»-Projekt der Armee zu entziehen und es einer zivilen Behörde zuzuweisen.

Aus einer Pariser Quelle verlautet, daß eine einzige interkontinentale «*Atlas*»-Rakete der Amerikaner zusammen mit ihrer Abschlußrampe auf 35 Millionen Dollar zu stehen kommt. Insgesamt seien 90 solcher Abschlußrampen vorgesehen. Die geplanten 110 «*Titan*»-Raketen erfordern einen Aufwand von 3,6 Milliarden Dollar, während für 9 Atom-U-Boote mit je 16 «*Polaris*»-Raketen insgesamt 3,2 Milliarden Dollar vorgesehen sind. Allein dieses beschränkte Raketenprogramm erfordert einen finanziellen Aufwand, der ein Jahresbudget Frankreichs übersteigt. Die amerikanischen *Abschlußrampen* werden gegenwärtig weitgehend in den großen Ebenen des *mittleren Westens*, und zwar unterirdisch, angelegt (vgl. ASMZ Dez. 1959, S. 949).

An der Universität von Florida erklärte der amerikanische Vizepräsident Nixon, die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten dürften «unter keinen Umständen» ihre Truppenbestände herabsetzen, wie dies Chruschtschew vorgeschlagen habe.

Der neue Helikopter vom Typ Sikorsky HSS-2 ist ein Amphibien-Hubschrauber mit Allwetterflugeigenschaften, der von zwei General-Electric-Turbinen T 58-6 angetrieben wird. Sein Jungfernflug erfolgte im März 1959, die Indienststellung wird für Anfang 1960 erwartet. Er ist für den teilweisen Ersatz der Marineausführung des gegenwärtig verwendeten S 58 (Marinebezeichnung HSS-IN) vorgesehen. Die Dauererprobung wurde kürzlich mit besten Ergebnissen bestanden. Das Flugzeug ist als U-Boot-Jäger und -Zerstörer entwickelt.

Der Hubschrauber Typ S 60 ist als «fliegender Kran» in Entwicklung. Die Tragfähigkeit beträgt 6 bis 8 Tonnen. Die technische Einrichtung erlaubt den Transport sperriger Güter und abnehmbarer Behälter. WM

Sowjetunion

Die jüngste scharfe Kritik des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Sowjetunion, das den Russen allgemein weltanschauliche Lauheit vorwirft, lenkt die Aufmerksamkeit auch auf die *politische Schulung in der Roten Armee*. Die Parteileute scheinen auch hier gegen viel Indifferenz ankämpfen zu müssen. Aus NATO-Quellen verlautet, daß immer noch jeder Einheitskommandant der Roten Armee einen «politischen Mitarbeiter» neben sich hat. Dazu kommen politische Instruktoren und die Vertreter der Jugendverbände in der Armee. Außerdem haben die Offiziere regelmäßig an den Universitäten der Truppenstandorte Abendkurse über den Marxismus zu belegen. Zu den Themen der *politischen Ausbildung der Soldaten* gehören unter anderem: das «Studium der Entschließungen der Parteikongresse», der Kampf der ehemaligen Kolonialgebiete des Westens um ihre Freiheit, die Doktrin Lenins über die Landesverteidigung, Orientierung über die internationale Lage. Für diese Kurse werden pädagogisch geschulte Offiziere eingesetzt. Man schreibt ihnen vor, daß die Darlegungen dem politischen Alltag angepaßt, interessant und frei von Gemeinplätzen sein sollen. Um die politische Ausbildung lebendiger zu gestalten, werden Kontakte mit Arbeitern der Industrie und der Landwirtschaft vermittelt. Delegationen der Armee besichtigen Fabriken und landwirtschaftliche Betriebe, während andererseits Arbeiter und Bauerndelegationen in den Kasernen empfangen werden. – Die russische Version dessen, was wir durch die Wiederbelebung der «Sektion Heer und Haus» heute versuchen, ist in ihren Auswirkungen zweifellos nicht zu unterschätzen. – Die eigentlichen «*politischen Offiziere*» der Roten Armee erhalten zunächst eine normale militärische Ausbildung bis zum Hauptmannsgrad. Anschließend beschränken sie sich auf eine rein politische Tätigkeit, wofür sie in der «Militärischen und Politischen Akademie» weiter ausgebildet werden. In der Roten Armee scheinen trotz allem immer wieder *Widerstände* gegen die politischen Offiziere aufzukommen, die man zu isolieren versuche und im allgemeinen nicht als gleichberechtigte Mitglieder des Offizierskorps anerkenne.

Der Oberste Sowjet hat Mitte Januar den ihm von Chruschtschew vorgelegten Plan auf *Herabsetzung der sowjetischen Truppenbestände* einstimmig gutgeheißen. Demnach werden die sowjetischen Streitkräfte um 1,2 Millionen reduziert, und eine entsprechende Anzahl von Formationen, Einheiten und Kriegsschulen der Armee und der Kriegsmarine wird aufgelöst. Man erfuhr bei dieser Gelegenheit zum erstenmal einige konkrete Zahlen über die *Bestände der Roten Armee*. Nach Chruschtschew zählte diese am Ende des Zweiten Weltkrieges 11 Millionen Mann, also weit mehr als alle bisherigen Schätzungen annahmen. Die Bestände sollen dann bis 1948 auf 2,8 Millionen Mann herabgesetzt worden sein, worauf sie im Zuge des Kalten Krieges bis 1955 wiederum auf 5,7 Millionen Mann anstiegen. Im Zusammenhang mit der damals eingeleiteten «Ent-

spannungsdiplomatie» erfolgte eine neue Herabsetzung auf 3,6 Millionen Mann, die nun also um weitere 1,2 Millionen reduziert werden sollen, so daß die sowjetrussischen Streitkräfte bis Ende 1961 noch etwa 2,4 Millionen Mann umfassen würden. Dies entspricht etwa dem gegenwärtigen Bestand der Streitkräfte der USA. Dieser russische Truppenabbau wird indessen voll ausgeglichen durch eine erhebliche *Steigerung der Feuerkraft* der russischen Armee. Chruschtschew selber unterstrich die stets wachsende Bedeutung der Raketen und der *nuklearen Bewaffnung*.

Seine Angaben wurden noch unterstrichen durch ein Votum des sowjetischen Verteidigungsministers Marschall Rodion *Malinowski*, der u.a. ausführte, die Sowjetunion besitze gegenwärtig einsatzbereite ballistische Raketen, die fähig seien, praktisch unbegrenzte Strecken zurückzulegen und die man während des Fluges nicht «abschießen» könne. Diese russischen Raketen seien in der Lage, irgendein Ziel in feindlichem Gebiet mit einer *Ladung* zu treffen, die jener von 2 Millionen Tonnen Bomben des Typs entspreche, der während des Zweiten Weltkrieges verwendet wurde. Etwa hundert derartige Raketen könnten nach Malinowski eine Zone von der Ausdehnung von 300 000 bis 500 000 Quadratkilometer «in Asche» verwandeln. Auf die Möglichkeit eines Krieges zu sprechen kommend, «welcher der Sowjetunion aufgezwungen würde», versicherte der Verteidigungsminister, daß die Sowjetunion alle vorhandenen Atom- und Wasserstoffbomben *einsetzen* würde. – Eingang seiner Rede hatte Malinowski festgestellt, daß heute *Raketeneinheiten den Kern der russischen Armeen* bilden. Die 2 423 000 Mann konventioneller Truppen verfügten zudem über sämtliche Waffentypen. Er fügte noch bei, daß die demobilisierten Truppen notfalls «unverzüglich» wieder einberufen werden können.

Die *Umriistung* der Roten Armee ist kaum als eine grundsätzliche Abkehr von den konventionellen Streitkräften aufzufassen, wie sie etwa Großbritannien im Zuge der Politik des Weißbuches von Duncan Sandys etwas voreilig vollzogen hat. Denn auch nach dem von Chruschtschew vorgesehenen Abbau der Bestände wird die Sowjetunion immer noch über eine *konventionelle Streitmacht* verfügen, die ein Mehrfaches derjenigen der NATO beträgt. Unter den heute unter den Waffen stehenden 175 Divisionen der Sowjetunion befinden sich 75 Panzerdivisionen und 9 Luftlandedivisionen. Der Abbau wird kaum diese betreffen, sondern lediglich die Infanteriedivisionen, die Flugwaffe und die Flotte. Auf der andern Seite verfügt die NATO auch heute noch nicht über die 30 Divisionen, die zur Sicherung der Grenzen der Verbündeten gegen einen Angriff aus dem Osten als unerläßliches Minimum betrachtet werden.

Der am kürzlich abgeschlossenen Weltraumkongreß in Nizza teilnehmende sowjetische Gelehrte Blagonrawow erklärte, die Herstellung einer *Weltraum-Wasserstoffbombe* sei kein sowjetisches Ziel. Er bezog sich dabei auf die Äußerung eines amerikanischen Atomwissenschaftlers, der aus Chruschtschews Ankündigung einer neuen, «unvorstellbaren» Waffe auf die mögliche Konstruktion einer Wasserstoffbombe geschlossen hatte, die in eine Umlaufbahn um die Erde gebracht und durch Fernlenkung über einem bestimmten Ziel zur Explosion gebracht werden könnte.

Wie aus zuverlässigen Quellen in Bonn und London verlautet, haben die Russen in Polen, Ungarn und Bulgarien ihre festen *Abschußrampen für Mittelstreckenraketen* in bewegliche Rampen für den Abschluß von Raketen mit festem Treibstoff umgewandelt. Durch ihre Beweglichkeit sollen die Raketenbasen der Sabotagegefahr seitens der Bevölkerung in den Satellitenstaaten und auch der westlichen Beobachtung nach Möglichkeit entzogen werden.

Die Sowjetunion führt zwischen dem 15. Januar und dem 15. Februar in einem umgrenzten Gebiet *im Pazifik Versuche mit ballistischen Geschossen* durch. Das Sperrgebiet

befindet sich im Mittelpazifik südlich der amerikanischen Marschallinseln und östlich von Eniwetok und Bikini. Das Zielgebiet ist etwa 550 km lang und 500 km breit. Offiziell wird betont, die Versuche seien u.a. dazu bestimmt, Raketen zu erproben, die nach den Planeten des Sonnensystems abgefeuert werden könnten. Zieht man die zu einem solchen Unternehmen notwendige Schubkraft in Erwägung, so erhellt ohne weiteres auch die große *militärische* Bedeutung der Versuche. Der wissenschaftliche Mitarbeiter der «New York Times», Richard Witkin, betonte denn auch, daß die Sowjetunion die Vereinigten Staaten auf dem Gebiet der Fernwaffen überflügeln wolle. Amerikas stärkste Antriebsrakete sei gegenwärtig die «Atlas» mit einer Schubkraft von 300 000 Pfund, während die Sowjets bereits Raketen mit einer Schubkraft von 600 000 bis 800 000 Pfund besitzen. Die Vereinigten Staaten hofften, bis 1963 oder 1964 die Rakete «Saturn» fertig entwickelt zu haben, die dann eine Schubkraft von 1,5 Millionen Pfund hätte. Bis dahin seien aber möglicherweise die Sowjets bereits wieder im Vorsprung! Witkin unterstrich andererseits, daß die amerikanischen Techniker gegenwärtig auf den Gebieten der Fernlenkung und der Datengewinnung während des Raumfluges den Russen überlegen seien.

Nach dem schwedischen Marinekalender 1960 ist ein erstes sowjetisches Atom-U-Boot von Stapel gelaufen und gegenwärtig in der Ostsee stationiert. Ein weiteres solches Boot befinde sich im Bau, und die Vorbereitungsarbeiten für vier weitere russische Atom-U-Boote hätten bereits begonnen.

Nach britischen Quellen gewinnt die *russische Seemacht* andauernd bedrohlich an Stärke. Während die US-Flotte mit rund 4 Millionen Tonnen noch mit Abstand an der Spitze steht und die Briten mit ihren rund 750 000 Tonnen weit zurückgefallen sind, hat die russische Flotte bereits 1,6 Millionen Tonnen erreicht. Sie setzt sich zusammen aus 37 Kreuzern, davon 24 der modernsten Klasse, 500 bis 600 U-Booten, etwa 230 zum größten Teil nach 1950 gebauten Zerstörern und Fregatten, sowie 2000 kleineren Schiffen, von denen mehrere mit Raketen ausgestattet sein sollen. – Die britischen Sachverständigen vertreten die Auffassung, daß die sowjetische U-Boot-Waffe jetzt schon den *Nachschubwegen* zwischen Amerika und Europa äußerst gefährlich werden könne. Man schätzt, daß der Kreml über rund 75 U-Boote mit einem Aktionsradius von 22 000 Meilen verfügt, über mindestens 150 Boote mit einem Radius von 13 000 Meilen und über einige Fahrzeuge mit einem Aktionsradius von 7000 Meilen. Diese Streitmacht wurde vorwiegend zum Zwecke aufgestellt, im Ernstfall der NATO die Lebensader abzuschneiden.

Österreich

Steyr-Puch «Haflinger» 700 AP

Der «Haflinger»-Kleingeländewagen wurde von den Grazer Werken der Steyr-Daimler-Puch AG. herausgebracht. Er wird gegenwärtig in der schweizerischen Armee erprobt.

Radstand 150 cm, Spur vorn und hinten je 113 cm, Länge 283 cm, Breite 135 cm, Gewicht der Grundausführung 580 kg, Zuladung 400 kg, Böschungswinkel vorne 45°, hinten 40°, Wendekreisdurchmesser 6,5 m.

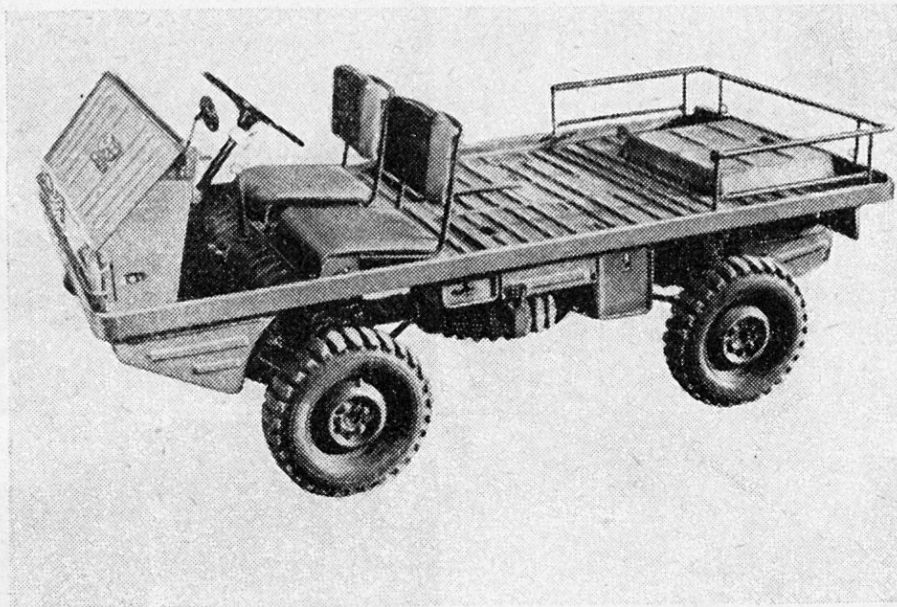
Triebwerk: Puch-Kleinwagenmotor des Fiat 500; 643 cm OHV Zwei-Zylinder Boxer mit Luftkühlung; Verdichtung 6,7:1, 4500 U/min, 22 DIN-PS.

Einscheibentrockenkupplung. Zwangssynchronisiertes Vierganggetriebe mit Rückwärtsgang.

Geschwindigkeit im ersten Gang 52–64 km/h, Steigfähigkeit im ersten Gang 65 %. Brennstoffverbrauch 3–5 l/h im Geländebetrieb, 8,5 l/100 km bei Straßenfahrt. WM



«Haflinger» mit großem Planverdeck



Grundaufbau des «Haflinger»-Geländewagens mit Allradantrieb

Indonesien

Wie Verteidigungsminister und Generalstabschef Nasution bekanntgab, wird ab 1960 die Zahl der *Freiwilligen* in den regulären indonesischen Truppen herabgesetzt, die Zahl der Rekruten des *obligatorischen* Militärdienstes dagegen erhöht. Letztes Ziel der von der Regierung geplanten Reform sei die Möglichkeit, gegebenenfalls «die ganze Nation aufzubieten».

F.Z.